

Medienmitteilung

Bern, 24. November 2025

Nationale Kampagne

Geschlechtsspezifische Gewalt und Behinderungen: nicht unsichtbar, sondern ignoriert

Frauen und queere Menschen mit Behinderungen erleben zwei- bis viermal häufiger Gewalt als Menschen ohne Behinderungen. Trotzdem fehlen sie in den Statistiken und haben kaum Zugang zu Schutz oder Unterstützung. Um ihre Anliegen sichtbar zu machen, stellt sie die nationale Präventionskampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» 2025 in den Fokus.

Darum geht es:

- *Es fehlt an barrierefreien Beratungs- und Anlaufstellen, hindernisfreien Websites, Informationen in Leichter Sprache oder mit Gebärdensprachdolmetschung.*
- *Geschlechtsspezifische Gewalt ist kein unabwendbares Schicksal – und genauso inakzeptabel, wenn sie Menschen mit Behinderungen trifft.*
- *Ohne verlässliche Daten, ohne Schulungen für Fachpersonen und ohne ausreichende Ressourcen kann die Istanbul-Konvention nicht umgesetzt werden. Die Schweiz verletzt damit ihre internationalen Verpflichtungen.*
- *Die Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» dauert vom 25. November bis 10. Dezember. Mehr als 300 Organisationen engagieren sich schweizweit für die Kampagne. Die Koordination liegt bei Frieda – die feministische Friedensorganisation.*

Vom 25. November bis 10. Dezember mobilisiert die jährliche Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» die Schweiz, um klar «Nein» zu allen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt zu sagen. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf dem Thema «geschlechtsspezifische Gewalt und Behinderungen» – eine Realität, die viel zu lange verschwiegen und ignoriert wurde.

Verstärkte aber ignorierte Gewalt

Frauen und queere Menschen mit Behinderungen erleben zwei- bis viermal mehr Gewalt als Menschen ohne Behinderungen. Dennoch fehlen sie in den Statistiken und sind in der Öffentlichkeit marginalisiert. «Man sieht uns nicht. Man ignoriert uns. Und diese Entscheidung ist politisch», kritisiert Namila Altorfer, Geschäftsleitung des Netzwerks Avanti. «Es ist dringend notwendig, etwas zu verändern.»

Eine doppelte Diskriminierung

An der Schnittstelle von Sexismus und Ableismus (Überbegriff für alle Formen von Diskriminierung gegenüber Menschen mit Behinderungen) sind diese Personen doppelt betroffen: einem höheren Risiko für geschlechtsspezifische Gewalt ausgesetzt und gleichzeitig mit geringeren Möglichkeiten, Unterstützung zu erhalten. «Das Schweigen zu brechen beginnt damit, Gewalt zu benennen. Aber es braucht mehr: Zuhören, schützen, unterstützen und gemeinsam mit den Betroffenen handeln», sagt Denise Carniel, Aktivistin für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Zugang zu Schutz bleibt ein Privileg

In der Schweiz sind nur wenige Unterstützungsangebote aufgrund von fehlendem politischem Willen tatsächlich zugänglich: barrierefreie Beratungs- und Anlaufstellen, hindernisfreie Websites, Informationen in Leichter Sprache oder mit Gebärdensprachdolmetschung sind selten. «Barrierefreiheit ist ein Menschenrecht. Wo Menschen systematisch ausgeschlossen werden, entsteht alltägliche, strukturelle Gewalt», warnt Saphir Ben Dakon, Vizepräsidentin von Agile - der Schweizer Dachverband der Selbsthilfe- und Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderungen.

Initiativen, die den Weg weisen

In Genf begleiten die Établissements publics pour l'intégration (EPI) jedes Jahr mehr als 2'000 Menschen mit Behinderungen. Mit dem Projekt ADN – Au-Delà de la Norme (Jenseits der Norm), das gemeinsam mit der Hochschule für Soziale Arbeit Genf entwickelt wurde, wird Partizipation zu einem Schutzinstrument: Die Nutzer*innen werden zu Akteur*innen ihrer eigenen Sicherheit und der Weiterentwicklung institutioneller Praktiken. «Gewalt und Diskriminierung vorzubeugen, setzt voraus, sie erkennen zu können. Mit ADN stärken Menschen mit Behinderungen die Kenntnis ihrer Rechte, um sich ausdrücken zu können, um abzulehnen oder zuzustimmen. Und wir verpflichten uns gemeinsam mit ihnen, ihren Schutz zu verbessern.», betont Magali Ginet Babel, Direktorin der EPI.

Die Schweiz verletzt ihre internationalen Verpflichtungen

Die Ratifizierung der Istanbul-Konvention und der UNO-Behindertenrechtskonvention garantieren gleichen Zugang zu Schutz vor Gewalt. Doch ohne verlässliche Daten, ohne Schulungen für Fachpersonen und ohne ausreichende Ressourcen bleiben diese Verpflichtungen wirkungslos. «Es ist höchste Zeit, dass die Politik endlich die Realität von Frauen und LGBTQI-Personen mit Behinderungen berücksichtigt», fordert Islam Alijaj, SP-Nationalrat aus Zürich.

Ein nationales Engagement, um das Schweigen zu brechen

In diesem Jahr engagieren sich mehr als 300 Organisationen in der ganzen Schweiz, um laut und deutlich zu sagen: geschlechtsspezifische Gewalt ist kein unabwendbares Schicksal – und genauso inakzeptabel, wenn sie Menschen mit Behinderungen trifft. Während 16 Tagen wird die Kampagne diesen Appell mit konkreten Aktionen sichtbar machen: Filmvorführungen, Podiumsdiskussionen, Lesungen, Strassenaktionen und digitalen Kampagnen.

Am 25. November startet die Kampagne in Bern mit einer symbolischen Aktion, die die Öffentlichkeit wachrütteln und auf diese allzu oft ignorierte Gewalt aufmerksam machen soll. Am 10. Dezember bietet das Online-Forum «Körper im Widerstand: Geschlecht, Behinderung und Gewalt kritisch analysieren» einen neuartigen Austauschraum für Fachpersonen aus den Bereichen Behinderungen, Gleichstellung und Gewaltprävention.

Weitere Informationen

www.16tage.ch

Beiträge und Materialien der Pressekonferenz ab Montag, 24. November, 09:30 Uhr:
<https://www.16tage.ch/medien-downloads>

Fotos der Auftaktveranstaltung ab Dienstag, 25. November, 16 Uhr auf derselben Seite

Medienkontakt

Anna-Béatrice Schmaltz

Leiterin «16 Tage gegen Gewalt an Frauen»

anna-beatrice.schmaltz@frieda.org | 079 557 78 85

Über Frieda

Frieda - die feministische Friedensorganisation koordiniert in Partnerschaft mit über 300 Organisationen seit 2008 die Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» in der Schweiz. Die NGO setzt sich in der Schweiz und international für die Rechte von Frauen und geschlechtlichen Minderheiten ein – durch Projekte, die auf soziale Gerechtigkeit und Frieden ausgerichtet sind.

www.frieda.org